

Wilhelm Damberg / Ute Gause /
Isolde Karle / Thomas Söding (Hg.)

Gottes Wort in der Geschichte



Reformation und Reform in der Kirche

HERDER

Gottes Wort in der Geschichte

Gottes Wort in der Geschichte

Reformation und Reform in der Kirche

Herausgegeben von
Wilhelm Damberg, Ute Gause,
Isolde Karle und Thomas Söding



FREIBURG · BASEL · WIEN

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2015
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotive:
Martin Luther, Huldrych Zwingli, Johannes Calvin, Papst Leo X.,
© pincasso, Fotolia
Satz und PDF-E-Book: Barbara Herrmann, Freiburg

ISBN (Buch): 978-3-451-31996-9
ISBN (PDF-E-Book): 978-3-451-80360-4

Inhalt

Vorwort	9
-------------------	---

Einführung

Evangelische und katholische Zugänge	14
<i>Ute Gause / Wilhelm Damberg</i>	

Zwischen Ereignis und Geschichte	
Überlegungen zur Medialität der Reformation	38
<i>Marcus Sandl</i>	

Medium: Heilige Schrift

Das reformatorische Schriftprinzip	
Historische und gegenwärtige Perspektiven	70
<i>Bernd Oberdorfer</i>	

Schriftverständnis und Schriftauslegung auf dem	
Konzil von Trient	83
<i>Peter Walter</i>	

Der Leib Christi	
Das paulinische Kirchenbild und seine katholische Rezeption	
im ökumenischen Blick der Moderne	96
<i>Thomas Söding</i>	

Medium: Predigt

„yetzund ist die wahrhayt ... aus dem grabe der heyligen Schrifft
krefftiglich auferstanden“

Was ist genuin protestantisch an den Predigten der

Reformationszeit? 132

Ute Gause

Reformatorische Predigt heute 146

Christoph Dinkel

Medium: Musik

Gottes gesungenes Wort

Beobachtungen zum geistlichen Lied in der Reformationszeit . 156

Stefan Michel

Das geistliche Lied

Medium ökumenischer wie (neo-)konfessioneller Profilierung
und Spiegel der Transformation von Religion und Kirche

in der Spätmoderne 170

Peter Bubmann

Medium: Liturgie

Die reformatorischen Liturgiereformen und ihre Konsequenzen
für die Gegenwart 184

Michael Meyer-Blanck

Die nachtridentinische Liturgiereform und ihre Rezeption in
der Barockzeit

Beobachtungen zum Verhältnis von Gottesdienst, Reform und
Kultur 191

Jürgen Bärsch

Gottesdienst im ökumenischen Gespräch

Leitlinien und Suchbewegungen der katholischen Liturgie

im 20. Jahrhundert 212

Stefan Böntert

Konsequenzen: Kirche und Welt

Der Protestantismus zwischen „Selbstsäkularisierung“ und Rückzug aus der „Welt“ Theologische Deutungen zur Rolle der evangelischen Kirche in der Gesellschaft	226
<i>Traugott Jähnichen</i>	

Das Verhältnis von Kirche und Welt in konfessionsvergleichender Perspektive	251
<i>Christoph Stroh</i>	

Die Weltlichkeit der Kirche zwischen Kontextualität und Katholizität Das Zeugnis vom Wort Gottes in der Geschichte	266
<i>Michael Weinrich</i>	

Konsequenzen: Kirchenreform

Reform und Reformation Systematisch-theologische Perspektiven auf ein theologisches Ereignis	280
<i>Günter Thomas</i>	

Die kirchenbildende Kraft des Wortes Gottes in den aktuellen Reformprozessen der deutschen Diözesen	298
<i>Matthias Sellmann</i>	

Reformprozesse in der evangelischen Kirche der Gegenwart: Realität und Visionen	317
<i>Isolde Karle</i>	

Autorenverzeichnis	331
------------------------------	-----

Vorwort

Im Jahr 2017 werden 500 Jahre Reformation gefeiert. Das ist ein kirchengeschichtliches Ereignis. Zugleich stellt dieses Ereignis vor viele Fragen. Was genau wird gefeiert? Von wem? Und wie? Welche Bedeutung hat 1517 für die breite reformatorische Bewegung, die nicht nur von Wittenberg ausging? Wie soll die katholische Kirche, wie die Orthodoxie reagieren? Welche Bezüge lassen sich zwischen dem Jubiläum und der Gesellschaft ausmachen? Der Blick richtet sich oft nur auf Deutschland und Europa, aber die Reformation hat eine weltweite Bewegung ausgelöst.

Die Fragen gewinnen in der kirchlichen und theologischen Szene an Aufmerksamkeit, lassen aber keine klaren Antworten, sondern eine große Unsicherheit und ein erhebliches Konfliktpotential erkennen. Schon die historische Einordnung der Reformation ist umstritten. Theologisch wird überdies die lutherische Rechtfertigungslehre in Frage gestellt: Wie zentral ist sie? Wie biblisch ist sie? Wie zukunftsweisend ist sie? Diese Fragen stellen sich sowohl für die römisch-katholische als auch für die evangelische Kirche. Die Zeiten der Kontroverstheologie sind vorbei. Aber nach der Phase der ökumenischen Konsensbildung und zwischenzeitlichen Identitätsprofilierung bestimmen heute andere Faktoren als die der innerchristlichen Dialoge das Bild der Kirchen in der Öffentlichkeit. Die Theologie muss diese neuen Entwicklungen analysieren und versuchen, die genuinen Glaubensfragen des Christentums im Kontext einer multireligiösen und säkularisierten Gesellschaft präsent zu halten.

Dabei zeigt die Geschichte der Reformationsjubiläen, wie stark auf beiden Seiten die Projektionen waren. So ging es nicht selten um eine Profilierung protestantischer Identität auf der einen und um eine Delegitimierung der Kirchenspaltung auf der anderen Seite. Die Jubeljahre sollten an der Zeit sein; sie waren aber, im Rückblick betrachtet, so zeitbedingt, dass die Zeit schnell über sie hinweggegangen ist.

Heute ist die Theologie gefragt, die vergangenen Prozesse und die gegenwärtigen Einflussfaktoren auf die Wahrnehmung und Gestaltung des kommenden Jubiläums kritisch zu analysieren. Sie hat die

Aufgabe, ein Paradigma des Gedenkens zu reflektieren, das die gegenwärtige Bedeutung des Ereignisses erschließt, ohne seine historische Signifikanz zu überspringen, und den damaligen Aufbruch zu verstehen, ohne ihn zu vereinnahmen. Im Zentrum stehen das Verständnis der Kirche und ihr Verhältnis zur Welt und im Hinblick auf das Erbe der Reformation die Frage nach Gott und seinem Wort in der Geschichte.

Die Situation

Die evangelische und katholische Kirche in Deutschland durchlaufen gegenwärtig dynamische Reformprozesse. Sie gehen über den tiefgreifenden Strukturwandel der Institutionen weit hinaus. Sie sind wesentlich von der Herausforderung geprägt, die Zukunft einer bekenntnisgebundenen und institutionell verfassten Religiosität in einer offenen Gesellschaft zu gestalten. Einige kurze Schlaglichter sollen an dieser Stelle genügen, um die Notwendigkeit der Debatte zu begründen.

Beide Kirchen stehen, wenigstens langfristig, unter erheblichem ökonomischem Druck. Wenn die finanziellen Ressourcen knapper werden, steigt der Einfluss ökonomischer Modelle, die in den innerkirchlichen Reformdebatten weitgehend selbstverständlich rezipiert werden, aber auch auf einen ekklesiologischen und sozialetischen Prüfstand gehören.

Beide Kirchen stehen vor der Aufgabe, den Veränderungen in den Lebensstilen, Lebensplanungen und Lebenserfahrungen Rechnung zu tragen, die für die gegenwärtige Situation charakteristisch sind. Sie müssen mit ihrer Botschaft selbstkritisch und reformbereit auf die damit gegebenen Herausforderungen reagieren. Die katholische Kirche steht dabei wegen ihres Hierarchieprinzips auf dem Prüfstand der Demokratiefähigkeit, wegen ihrer Dogmatik auf dem Prüfstand der Pluralismusfähigkeit und wegen des starken Einbruchs bei den Priesterzahlen auf dem Prüfstand ihrer Reformfähigkeit. Entscheidend ist vor diesem Hintergrund die Frage, wie die Katholizität der Kirche jenseits der Volkskirchlichkeit erhalten und neu entwickelt werden kann.

Die evangelische Kirche steht wegen ihrer Modernitätskompatibilität vor der Frage, wie sie ihr christliches Profil schärfen, wie sie

aufgrund ihrer Aufteilung in Landeskirchen die Globalisierung gestalten und wie sie vor dem Hintergrund ihrer derzeitigen Reformstrategien der Gefahr, sich in endlosen Strukturdiskussionen zu verlieren, begegnen will.

Die Rückbesinnung auf den Beginn und die Wirkung der Reformation kann in der gegenwärtigen Situation zu einem produktiven Faktor werden. Es geht dabei nicht in erster Linie darum, eine gemeinsame Lesart der Reformation zu entwickeln, die konfessionelle Gegensätze aus der Vergangenheit zu nivellieren sucht. Wichtiger ist es, nach dem genuin theologischen Impuls der Reformation zu fragen, nach der katholischen Auseinandersetzung mit ihm und nach seiner produktiven Kraft für die Reformdebatten der Kirche heute. Im Zentrum steht ein religiöser Aufbruch als weltbewegendes Ereignis mit all seinen Höhen und Tiefen und die Frage nach seiner Aktualität im Horizont vor allem westlicher Säkularisierung bei gleichzeitig zunehmender religiöser Pluralität.

Das Projekt

Die beiden Theologischen Fakultäten der Ruhr-Universität Bochum veranstalteten vom 26. bis 28. September 2013 eine interdisziplinäre Tagung, die historische und exegetische, systematische und soziologische, pastoraltheologische und liturgiewissenschaftliche Beiträge ins Gespräch gebracht hat. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Impuls der Reformatoren, die theologische Rede biblisch zu fundieren, sich intensiv mit dem Wort Gottes zu befassen und es in seiner historischen und gegenwärtigen Bedeutung zu plausibilisieren. In dieser Perspektive lässt sich die Reformation wie die katholische Auseinandersetzung mit ihr als kirchen- und weltgeschichtliches Ereignis würdigen. Dabei sind zugleich die politischen, sozialen und kulturellen Faktoren, die zur Reformation, zur katholischen Gegenreform und zur Entwicklung der Konfessionen geführt haben, zu reflektieren. Vor diesem Hintergrund ist schließlich auch nach den Reformimpulsen, die von der Reformation ausgingen, und nach den konstruktiven Irritationen, die diese Impulse bis heute bei der katholischen wie evangelischen Kirche auslösen, zu fragen.

Die Tagungsbeiträge fokussieren Themenschwerpunkte, die sich aus der Konzentration auf das Wort Gottes in der Reformation erge-

ben. So zielt ein erster Zugang auf die Kommunikationsmedien der Heiligen Schrift, der Predigt, der Musik und der Liturgie, und dies sowohl aus historischer Perspektive als auch im Hinblick auf die Frage nach der Relevanz für die Gegenwart. In einem zweiten Zugang geht es darum, die Konsequenzen für die Gestalt der Kirche und ihr Verhältnis zur Welt unter den Bedingungen der funktional differenzierten Gesellschaft zu reflektieren und nach den Konsequenzen der Impulse für die Reformprozesse in beiden Kirchen zu fragen. Im Rückblick auf die Reformationszeit wird eine Komparatistik entwickelt, die genuin Reformatorisches vom Zeittypischen zu unterscheiden hilft und einen evangelischen von einem katholischen Reformtyp differenziert. In allen Zugängen wird die Bewegung auf die Reformation hin mit der Bewegung von der Reformation her verbunden. Die historische Recherche dient der gegenwärtigen Beurteilung; die Analyse der Gegenwart ist vom Blick auf die Reformation her inspiriert.

Die Verantwortlichen für die Tagung danken allen, die an der Tagung teilgenommen haben, für ihre Beiträge und für lebhafte und engagierte Diskussionen. Ein besonderer Dank gilt Lena Harmes vom Lehrstuhl von Wilhelm Damberg, die als studentische Hilfskraft nicht nur maßgeblich an der Organisation der Tagung beteiligt war, sondern darüber hinaus auch an der Druckfassung des Tagungsbandes mitgewirkt hat. Ein besonderer Dank gilt überdies Margot Käßmann, Honorarprofessorin der Evangelisch-Theologischen Fakultät, die die Tagung mit angeregt und an ihr als Kommentatorin aktiv teilgenommen hat. Am 27. September hielt sie in einem ökumenischen Gottesdienst, der aus Anlass der Tagung in der Christuskirche Bochum gefeiert wurde, die Predigt. Der Gottesdienst und die anschließende Begegnung wurden von der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz unterstützt. Auch dafür danken wir.

Bochum, im Februar 2015

Ute Gause
Isolde Karle

Wilhelm Damberg
Thomas Söding

Einführung

Evangelische und katholische Zugänge

Ute Gause / Wilhelm Damberg

Von der Selbstsicherheit, mit der frühere Generationen von Theologen und Historikern Gottes Handeln in der Geschichte erkannten, darin gar ein Urteil über die Völker ausbuchstabierten, auch und gerade in Bezug auf das Zeitalter der Reformation, haben wir uns mittlerweile weit entfernt. Selbst säkularisierte Formen dieses Selbstbewusstseins in Gestalt von normativ aufgeladenen Modernisierungstheorien ernten heute nur noch ein müdes Lächeln. Bescheidenheit hat in dieser Hinsicht ihren Einzug gehalten.

Gleichwohl müssen wir uns daran erinnern, dass – historisch betrachtet – diese neue Bescheidenheit das Resultat einer vergleichsweise rezenten Entwicklung ist. Es ist aber eine Entwicklung, die unsere Konferenz erst möglich macht, weil sich hier eine Evangelische und eine Katholische Fakultät *gemeinsam* mit Wissenschaftlern verschiedenster Disziplinen der Dynamik des „Wortes Gottes in der Geschichte“ widmen, und zwar am großen Beispiel der Reformation, die – so die Leitthese – als im Kern *religiöse* Reformbewegung eine Geschichte geschrieben hat, die bis heute Wirkung zeigt.¹ Der folgende Beitrag ist den „katholischen Zugängen“ und den „evangelischen Zugängen“ zu dem gegenwärtigen Status quo unserer gemeinsamen Fragestellung gewidmet, also ihrem gesellschafts- und forschungsgeschichtlichen Hintergrund aus katholischer und evangelischer Perspektive. Beides stand, wie zu zeigen sein wird, in einem engen Zusammenhang.

Dass der im Folgenden entfaltete Zusammenhang des zeitgeschichtlichen Kontextes und der jeweiligen Sicht auf die Reformation und der jeweiligen Konsequenzen, die aus dieser Erinnerung an die Reformation gezogen wurden, selbstverständlich auch heute noch vorauszusetzen ist, liegt auf der Hand. Insofern stellt sich in der Gegenwart folgerichtig auch die Frage, wie die gegenwärtig zuge-

¹ Vgl. B. Hamm, Einheit und Vielfalt der Reformation – oder: was die Reformation zur Reformation machte, in: ders., Reformationstheorien, Göttingen 1995, 57–127.